

2,3 Mill. Euro warten auf Ideen aus der Bürgerschaft

LEADER-Region Drei-Länder-Eck in den Startlöchern

ihm **Burbach**. Das Geld liegt bereit, es muss nur noch abgeholt werden. Diese Botschaft verkündete Anne-Kathrin Hoß, die Regionalmanagerin der LEADER-Region Drei-Länder-Eck gestern Abend vor dem Arbeitskreis Burbacher Unternehmer.

Im Bürgerhaus Burbach trafen sich diesmal nicht nur Vertreter von Betrieben aus Burbach, sondern auch Wilnsdorfer und Neunkirchener Kollegen hatten sich eingefunden. Denn aus diesen drei Südsiegerländer Kommunen besteht die LEADER-Region. Sie wollen und sollen an einem Strang ziehen, um die bereitstehenden 2,3 Mill. Euro für die siebenjährige Förderperiode auszugeben.

Anne-Kathrin Hoß und der Vorsitzende des LEADER-Vereins, Dr. Gerhard Zoubek, appellierten an die Unternehmer, sich mit Projektideen und Vorschlägen am Findungsprozess zu beteiligen. Denn, so Hoß, es gehe bei LEADER um bürgerschaftliches Engagement. Engagieren könnten sich Einzelpersonen, Vereine, Verbände und eben auch Unternehmen. Annette Hering, die Vorsitzende des Arbeitskreises, brachte es augenzwinkernd auf den Punkt: „Wir müssen sehen, dass die Heimatvereine nicht alles abgreifen!“

In drei Handlungsfeldern sollen die LEADER-Projekte die Region voranbringen: Leben und Bildung, Wirtschaft und Arbeit, Umwelt und Klima. Selbstredend interessierten sich die Unternehmen vor allem für den zweiten Bereich. Dabei, so Hoß, könnten sie Ideen für Projektanträge beisteuern, Co-Finanzierer werden oder auch selbst Projektträger sein.

Beispiele für LEADER-Ideen im Bereich Wirtschaft: Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel, Integration von Flüchtlingen in die Betriebe, Projekte in der Aus- und Weiterbildung, zum Beispiel Lehrwerkstätten, aber auch Ideen zur Mobilität von Arbeitnehmern.

Mitglied im LEADER-Verein können auch Unternehmen werden (Beitrag: 15 Euro). Wer Mitglied ist, kann mitbestimmen und sich auch in den Vorstand einbringen, der alle zwei Jahre gewählt wird.

Der erweiterte Vorstand (insgesamt zwölf Personen) entscheidet übrigens darüber, ob eine Projektidee in einen Antrag mündet.

Die Unternehmer wollten es gestern Abend noch ein bisschen konkreter wissen: Welche Projekte kann man realisieren, was hat in anderen Regionen schon funktioniert? Als Beispiel nannte Anne-Kathrin Hoß die Ausbildungsmesse, die aber als LEADER-Element nicht in Frage komme, weil sie bereits etabliert sei. LEADER verlangt neue Ideen – und sei es nur, so Gerhard Zoubek, dass sie durch eine bisher noch nicht verwirklichte Kooperation mehrerer Akteure eine andere Schubkraft entfaltet.

Eine konkrete Projektidee mit Bezug zur Wirtschaft hat die Gemeinschaftsschule Burbach/Neunkirchen bereits auf den Tisch gelegt. Die Schule wünsche sich, so berichtete Annette Hering, einen „Berufe-Katalog der Region“. Welche Berufe kann man in Burbach, in Neunkirchen, in Wilnsdorf lernen und ausüben? Welche Betriebe bieten was an? Hering: „Das wäre für uns gut, denn wir brauchen die Fachkräfte.“ Wenn Schüler ihre Berufswünsche in der Region umsetzen könnten, profitiere davon die Wirtschaft.

Welche Projekte tatsächlich in die Tat umgesetzt werden, ist noch völlig offen. Burbachs Bürgermeister Christoph Ewers erinnerte daran, dass man in der gemeinsamen Bewerbungsmappe (die SZ berichtete) zahlreiche Beispiele aufgelistet habe. Aber verbindlich sei das alles nicht, der Zuschlag als LEADER-Region hat eben nicht zur Folge, dass die Bewerbungsprojekte sozusagen „gesetzt“ sind.

Zu Beginn des Bewerbungsverfahrens war der Blick auch noch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus gerichtet. Haiger und Herborn waren als Partner mit im Boot. Dass die LEADER-Grenze nun doch trennscharf an der Landesgrenze verläuft, liegt daran, dass sich die Länder nicht auf eine gemeinsame Finanzierung einigen konnten. Anne-Kathrin Hoß rief dennoch dazu auf, den Gedanken grenzübergreifender Projekte weiter zu verfolgen.